

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 5

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Zust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 296.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 12. Januar.

Inserationsgebühr: die vierspaltige Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Die in Rüdesheim a. Rh. wohnenden **Militärpflichtigen**, soweit sie noch nicht ausgehoben sind, haben sich auf dem Rathhause — Zimmer 3 — zur Stammtafel anzumelden und zwar: Jahrgang 1897 am Montag, den 15. ds. Mts. vormittags 9 Uhr, Jahrgang 1896 an demselben Tage vormittags 10 Uhr, ältere Jahrgänge an demselben Tage vormittags 11 Uhr.

Die Pferdebesitzer, welche keinen **Hafer**vorrat mehr haben, können am **Samstag, den 13. Januar cr. Vormittags 11—12 Uhr** im **alten Amtsgerichtsgebäude** hier für je ein Pferd 125 Pfund Hafer für den Monat Januar in Empfang nehmen.

Die Liste der Berechtigten liegt in der **Stadtkasse**, wo die Bezahlung zu erfolgen hat, offen. Quittung und Sack sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

Die Verzeichnisse des in hiesiger Gemeinde gehaltenen Viehes, für welches nach dem Gesetze über die Abwehr von Viehsuchen die Abgabepflicht besteht liegen vom 13. bis einschl. 27. Januar auf dem Rathhause Zimmer 3, zur Einsicht offen.

Etwaige Anträge auf Berichtigung sind innerhalb der Auslagefrist anzubringen.

Rüdesheim, den 11. Januar 1917.

Der Bürgermeister.

Das **Fleisch** wird morgen, **Samstag, den 13. Januar** an folgenden Stellen und Zeiten verabfolgt:

Bei **Jos. Moos** Wilhelmstraße:

Bezirk	9	von	8—9	Uhr	vormittags
"	10 u. 11	"	9—10	"	"
"	12	"	10—11	"	"
"	13 u. 14	"	11—12	"	"
"	1	"	1—2	"	nachmittags
"	2 u. 3	"	2—3	"	"
"	4 u. 5	"	3—4 1/2	"	"
"	6	"	5—6	"	"
"	7	"	6—7	"	"
"	8	"	7—8	"	"

2. bei **Christian Keller** Langgasse:

Bezirk	23	von	8—9	Uhr	vormittags
"	24	"	9—10	"	"
"	25 u. 26	"	10—11	"	"
"	15	"	11—12	"	"
"	16	"	1—2	"	nachmittags
"	17	"	2—3	"	"
"	18	"	3—4	"	"
"	19	"	5—6	"	"
"	20	"	6—7	"	"
"	21 u. 22	"	7—8	"	"

Es entfallen 250 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung und werden 10 Abschnitte von der Fleischkarte abgetrennt.

Am **Montag, den 15. Januar** erhalten **frische Wurst**:

1. bei **Jos. Moos**:

Bezirk	1	von	4—5	Uhr	nachm.
"	2	"	5—6	"	"
"	5	"	6—7	"	"

2. bei **Christian Keller**:

Bezirk	25 u. 26	von	4—5	Uhr	nachm.
"	3	von	5—6	"	"
"	4	von	6—7	"	"

Es entfallen 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Wurst wird nur noch auf die Fleischkarte abgegeben und muß auf dieser unbedingt der Bezirk vermerkt sein, andernfalls weder Fleisch noch Wurst verabfolgt wird.

Rüdesheim, den 12. Januar 1917.

Der Magistrat.

Eine deutsche Note an die Neutralen.

Berlin, 11. Jan. (B. S. Amtlich.) Den hiesigen Vertretern der neutralen Regierungen ist folgende Note der deutschen Regierung zugestellt worden:

Die Kaiserliche Regierung hat durch die Vermittlung der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika, der königlich spanischen Regierung und der Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die Antwort ihrer Gegner auf die Note vom 12. Dezember erhalten, in der Deutschland im Einklang mit seinen Verbündeten den alsbaldigen Eintritt in Friedensverhandlungen vorschlug. Die Gegner lehnen diesen Vorschlag mit der Begründung ab, daß es ein Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung sei. Die Form, in die sie ihre Mitteilung kleiden, schließt eine Antwort an sie aus. Die Kaiserliche Regierung legt aber Wert darauf, den Regierungen der neutralen Mächte ihre Auffassung über die Sachlage zu kennzeichnen. Die Mittelmächte haben keinen Anlaß, erneut auf Auseinandersetzungen über den Ursprung des Weltkrieges einzugehen. Die Geschichte wird urteilen, wen die ungeheure Schuld an dem Kriege trifft. Ihr Wahrspruch wird ebensowenig über die Einkreisungspolitik Englands, die Revanchepolitik Frankreichs und das Streben Rußlands nach Konstantinopel hinweggehen wie über die Aufregung Serbiens, den Mord in Sarajevo und die Gesamtmodifikation Rußlands, die den Krieg gegen Deutschland bedeutete.

Deutschland und seine Verbündeten, die zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Lebens zu den Waffen greifen mußten, betrachten dieses ihr Kriegsziel als erreicht. Dagegen haben die feindlichen Mächte sich immer weiter von der Verwirklichung ihrer Pläne entfernt, die nach den Erklärungen ihrer verantwortlichen Staatsmänner unter anderem auf die Eroberung Elsaß-Lothringens und mehrerer preussischer Provinzen, die Erniedrigung und Verminderung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die Aufteilung der Türkei und die Verstaatlichung Bulgariens gerichtet sind. Angesichts solcher Kriegsziele wirkt das Verlangen nach Sühne, Wiedergutmachung und Bürgschaft im Bund der Gegner überraschend.

Die Gegner bezeichnen den Friedensvorschlag der vier verbündeten Mächte als ein Kriegsmannöver. Deutschland und seine Bundesgenossen müssen auf das nachdrücklichste Verwahrung dagegen einlegen, daß ihre Beweggründe, die sie offen dargelegt haben, auf diese Weise gefälscht werden. Ihre Ueberzeugung war, daß ein gerechter und für alle Kriegführenden annehmbarer Friede möglich sei, daß er durch einen unmittelbaren mündlichen Gedankenaustausch herbeigeführt werden könnte, und daß deshalb ein weiteres Blutvergießen nicht zu verantworten sei. Die ohne Vorbehalt ausgesprochene Bereitschaft beim Eintritt in die Verhandlungen, ihre Friedensvorschlüsse bekannt zu geben, widerlegt jeden Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit. Die Gegner, in deren Hand es lag, das Angebot auf seinen Gehalt zu prüfen, versuchten weder eine Prüfung noch machten sie Gegenvorschläge. Stattdessen erklärten sie einen Frieden für unmöglich, so lange nicht die Wiederherstellung der verletzten Rechte und Freiheiten, Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalitäten und der freien Existenz kleiner Staaten gewährleistet sei. Die Aufrichtigkeit, die der Gegner dem Vorschlag der vier verbündeten Mächte abspricht, wird die Welt diesen Forderungen nicht zubilligen können, wenn sie sich das Geschick des irischen Volkes, die Vernichtung der Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken, die Unterwerfung Nordafrikas durch England, Frankreich und Italien, die Unterdrückung der russischen Fremdvölker und schließlich die ohne Vorgang in der Geschichte dastehende Vergewaltigung Griechenlands vor Augen hält. Auch über die angeblichen Völkerrechtsverletzungen

gen der vier Verbündeten sind diejenigen Mächte nicht befugt, Beschwerde zu führen, die von Beginn des Krieges an das Recht mit Füßen getreten und die Verträge, auf denen es beruht, zerrissen haben. England sagte sich schon in den ersten Wochen des Krieges von der Londoner Deklaration los, deren Inhalt seine eigenen Deklärten als geltendes Völkerrecht anerkannten und verlegte im weiteren Verlaufe des Krieges auch die Pariser Deklaration aufs schwerste, sodaß durch seine willkürlichen Maßregeln für die Kriegsführung zur See ein Zustand der Rechtslosigkeit eintrat. Der

Aushungerungskrieg gegen Deutschland

und der in Englands Interesse ausgeübte Druck auf die Neutralen steht mit den Regeln des Völkerrechts nicht minder in schreiendem Widerspruch, wie mit den Geboten der Menschlichkeit. Ebenso völkerrechtswidrig und mit den Grundsätzen der Zivilisation unvereinbar ist die Verwendung farbiger Truppen in Europa, das Hineintragen des Krieges nach Afrika, das unter Bruch bestehender Verträge erfolgt ist, und das Ansehen der weißen Rasse in diesem Weltteil untergräbt. Die unmenschliche Behandlung der Gefangenen, besonders in Afrika und Rußland, die Verschleppung der Zivilbevölkerung aus Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien und der Bukowina sind weitere Beweise, wie die Gegner Rechte und Kultur achten.

Am Schlusse ihrer Note vom 30. Dezember verweisen die Gegner auf die

besondere Lage Belgiens

Die Kaiserliche Regierung vermag nicht anzuerkennen, daß die belgische Regierung immer die Pflichten beobachtet hat, die ihr die Neutralität auferlegte. Schon vor dem Kriege hat Belgien unter der Einwirkung Englands sich militärisch an England und Frankreich angelehnt und damit den Geist der Verträge selbst verletzt, die seine Unabhängigkeit und Neutralität sicherstellen sollten. Zweimal hat die Kaiserliche Regierung der belgischen Regierung erklärt, daß sie nicht als Feind nach Belgien komme, und sie gebeten, dem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie erbot sich für diesen Fall, den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreiches in vollem Umfange zu garantieren und allen Schaden zu ersetzen, der durch den Durchzug der deutschen Truppen verursacht werden könne. Es ist bekannt, daß die königlich großbritannische Regierung im Jahre 1887 entschlossen war, sich der Inanspruchnahme eines Vegerrechtes durch Belgien unter diesen Voraussetzungen nicht zu widersetzen. Die belgische Regierung hat das wiederholte Anerbieten der Kaiserlichen Regierung abgelehnt. Auf sie und diejenigen Mächte, die sie zur dieser Haltung verführt haben, fällt die Verantwortung für das Schicksal, das Belgien betroffen hat. Die Anschuldigungen wegen der deutschen Kriegsführung in Belgien und der dort im Interesse der militärischen Sicherheit getroffenen Maßnahmen, hat die Kaiserliche Regierung wiederholt als unwahr zurückgewiesen. Sie legt erneut energische Verwahrung gegen diese Verleumdungen ein.

Deutschland und seine Bundesgenossen haben den ehrlichen Versuch gemacht, den Krieg zu beenden und eine Verständigung der Kämpfenden anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung stellt fest, daß es lediglich von dem Entschlusse ihrer Gegner abhing, ob der Weg zum Frieden betreten werden sollte oder nicht. Die feindlichen Regierungen haben es abgelehnt, diesen Weg zu gehen, auf sie fällt die volle Verantwortung für den Fortgang des Blutvergießens. Die vier verbündeten Mächte aber werden den Kampf in ruhiger Zuversicht und Vertrauen auf ihr gutes Recht weiterführen bis ein Friede erritten ist, der ihren eigenen Völkern Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit verbürgt, allen Staaten des europäischen Kontinents aber die Wohlfahrt schenkt, in gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung gemeinsam an der Lösung der großen Kulturprobleme zu arbeiten.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, an der Ancre, der Somme und beiderseits der Maas erreichte der Artillerie- und Minenkampf zu einzelnen Tagesstunden beträchtliche Stärke.

Nördlich Ypern ist ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. An schmaler Stelle eingedrungenen Engländer wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. Auch südlich Ypern blieben Vorstöße stärkerer feindlicher Patrouillen erfolglos.

Bei Beaumont gelang es dem Feind, ein vorspringendes Grabenstück unserer Stellung zu besetzen. Unsere Flieger schossen zwei englische Fesselballons ab, die brennend niederstürzten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Riga und Smorgon folgten gegen verschiedene Stellen dieser Front während des gestrigen Tages, in der Nacht und heute Morgen mehrere russische Angriffe und Vorstöße starker Abteilungen die restlos abgewiesen wurden.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Der gestrige Tag brachte den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im schwierigen Gebirgskampf zwischen Uz- und Susitatal weit re Erfolge.

Mehrere Stützpunkte wurden dem Feind entzogen.

Nördlich der Ditoz-Straße nahm das Artillerie-Regiment Nr. 189 unter Führung seines tapferen Kommandeurs stark ausgebaut, zahlreiche verteilte Höhenstellungen im Sturm. Bei Marasti und Racosa wurde die gewonnene Linie gegen feindlichen Angriff behauptet.

An Gefangenen sind sechs Offiziere und über 800 Mann, an Beute sechs Maschinengewehre eingebracht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Mazedonische Front:

Patrouillenkämpfe an der Struma waren für uns erfolgreich.

Der Luft- und Seekrieg.

Bern, 9. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Dem „Temps“ zufolge hat im Dezember nur ein einziges englisches Schiff das Palmas angelassen, während Schiffe französischer und italienischer Flagge den Hafen vollständig mieden.

Saga, 11. Jan. Aus London wird offiziell gemeldet: Das Schlachtschiff „Cornwallis“ wurde am 9. Januar von einem Tauchboot torpediert. Bis auf 30 Personen konnten alle Personen gerettet werden. Man befürchtet, daß die Vermissten infolge der Explosion ihren Tod fanden.

„Cornwallis“ ist im Jahre 1901 vom Stapel gelaufen. Das Schiff hatte 14 200 Tonnen Inhalt und eine Schnelligkeit von 18,6 bis 19 Knoten. Das Schiff war 123,4 Meter lang und 23 Meter breit und hatte 750 Mann Besatzung. Die Bestückung bestand aus 4 Geschützen zu 30,5 Ztm. und 12 zu 15,2 Ztm.

London, 11. Jan. (W. T. B.) Das Flugzeugschiff (wörtlich: „Waterplan Currier“) „Benmore“ unter dem Kommandanten Samson wurde am 11. Januar im Hafen der Insel Castelorizo durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht; ein Offizier und vier Mann wurden verwundet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 10. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 10. Jan. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen der Putnamündung und Fociani wurde der Feind hinter den Sereth zurückgeworfen.

Beiderseits des Susitales versuchen Russen und Rumänen sich des Druckes unserer Truppen durch

opferreiche Gegenangriffe zu erwehren. Ihre Anstrengungen blieben erfolglos. Neuerlicher Raumverlust und eine Einbuße von 900 Mann und 3 Maschinengewehren waren dort für den Feind das Ergebnis der beiden letzten Kampftage. Weiter nördlich bei den 1. und 2. Truppen keine besonderen Begebenheiten.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:
Nichts zu melden.

wb Wien, 11. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 11. Jan. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Bereiche der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine Aenderung.

Am Südsügel der dem Generalobersten Erzherzog Joseph befehligten Streitkräfte dauert der Gebirgskampf fort. Im Susita- und Casinatal wurde unser Angriff vorwärts getragen. Nördlich der Ditozstraße stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone mehrere russische Stellungen. An zahlreichen Punkten bemühte sich der Feind, verlorenes Gelände zurückzuerobern: es war vergeblich. Unsere Tagesbeute belief sich gestern in diesem Raume auf 800 Gefangene und 6 Maschinengewehre. An der Bystriza-Solcwinzla wiesen unsere Feldwachen russische Jagdbattalionsabteilungen ab.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz:
Unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 9. Jan. Generalstabsbericht vom 8. Januar.

An der persischen Front hatten die Verteidiger von Devlet Abad, die sich zum Teil aus persischen Freiwilligen zusammensetzten, die Stadt vor einigen Tagen befehlsmäßig aufgegeben, worauf sie von den Russen besetzt wurde. Durch einen in der Umgebung von Devlet Abad unternommenen Angriff verjagten wir den Feind wieder aus der Stadt, der über 500 Mann verlor. Er entfloß nach Nordosten und Südosten. Wir machten 18 Gefangene.

An der Kaukasusfront unternahm unser linker Flügel einen günstig verlaufenen Ueberfall auf die Russen. Wir verfolgten den Feind bis in seine Unterstände. Er verlor 15 Tote und Verwundete. Außer einer Menge Bomben und Kriegsmaterial erbeuteten wir für uns interessante Dokumente.

Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

wb Konstantinopel, 10. Jan. Amtlicher Heeresbericht vom 10. Januar: An der Kaukasusfront führten unsere Erkundungsabteilungen auf dem rechten Flügel glückliche Ueberfälle auf die feindlichen Stellungen aus. In Heblchas warfen wir am 7. und 8. in erfolgreichen Gefechten die Aufständischen von Denendis unter beträchtlichen Verlusten für sie zurück. An den anderen Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Griechenland.

Athen, 10. Jan. (W. T. B.) Meldung des Aetherischen Bureaus. Die Antwort der griechischen Regierung ist heute nachmittag überreicht worden. Griechenland nimmt das Ultimatum der Entente an.

Einstellung des Saloniki-Unternehmens?

Der im allgemeinen gut unterrichtete Petersburger „Nietich“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß tatsächlich die Liquidation des Saloniki-Unternehmens in Aussicht genommen worden ist. Der russischen Diplomatie soll es gelungen sein, die englische und französische Regierung von der Zwecklosigkeit der Expedition, die den Bierverband nur unnötig belastet, zu überzeugen. Der Umstand, daß Rußland ganz entschieden gegen weitere unnötige Opfer auf dem Balkan Front gemacht hat, habe dazu beigetragen, daß sich die verantwortlichen Staatsmänner der Westmächte damit einverstanden erklärt haben, die Saloniki-Armee an einer anderen Front einzusetzen.

Eine Friedenskundgebung des Papstes

Aus Lugano wird unterm 9. Januar gemeldet: Nach einem Bericht des „Messaggero“ wird der Vatikan morgen eine gleichlautende Antwort auf die Friedensnoten der Mittelmächte und des Präsidenten Wilson absenden. Angeblich spricht die Antwortnote von dem Ruin und Elend, das bei Fortsetzung des Krieges verursacht wird. Der Papst versichere, er werde seine Gebete mit den Anstrengungen zur Wiederherstellung des Friedens vereinen. Ähnlich der spanischen Note würde aber die Antwort des

Vatikan, damit schließt das Blatt, den gegenwärtigen Augenblick für die Initiative zur Intervention für ungeeignet halten.

Die Ententeantwort überreicht

Paris, 11. Jan. (W. T. B.) Meldung der Agence Havas: Briand empfing gestern 2.30 Uhr nachmittags den amerikanischen Botschafter Sharp und übergab ihm namens aller alliierter Regierungen die Antwort auf die am 19. Dezember 1916 von Wilson den kriegführenden Staaten gemachten Mitteilungen. Briand übergab Sharp gleichzeitig eine Note, durch die die belgische Regierung unter Bestätigung ihrer vollkommenen Zustimmung zu der gemeinsamen Antwort der Alliierten ihre Dankbarkeit gegen die von der amerikanischen Regierung der unglücklichen Bevölkerung des besetzten Belgiens geleisteten edelmütigen Dienste bezeugt und für die lebhafteste Sympathie, die die amerikanische Nation bei jeder Gelegenheit Belgien auf Grund der eigenartigen Lage dieses Landes entgegenbringt, das durch die Verletzung seiner Neutralität zum Kriege gezwungen worden sei. Baron Beyens, der belgische Minister des Auswärtigen, wohnte persönlich an der Seite Briands dem Empfang Sharps bei. Die Antwortnote der alliierten Regierungen wird am Freitag früh veröffentlicht, da die alliierten Regierungen die Sicherheit haben wollen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten auf diese Weise persönlich die Note zur Kenntnis nehmen kann, ehe eine Veröffentlichung durch die Presse erfolgt ist.

Die Kriegslage in Rumänien

Der Berichterstatter der „T. N.“ meldet über die Kämpfe in Rumänien folgendes: Die vollständige Säuberung der Dobrudscha von den Russen bedeutet eine ganz neue strategische Lage. Die zurückgezogenen russischen Armeeteile sind nicht mehr in unmittelbarer Berührung mit unseren Truppen, dem das mächtige, nie zu überwindende Hindernis der breiten unteren Donau trennt die beiden Parteien. Diese Lage bedeutet soviel, daß die dritte bulgarische Armee, die ihre Aufgabe hier vollständig gelöst hat, jetzt größtenteils für anderweitige Zwecke verfügbar wird. Unser Vordringen ist ein rastloses Fortschreiten. Jetzt liegt nicht nur Galaß, sondern es sind auch Reni sowie die diese beiden Handelsstädte verbindenden Straßen und Bahnen im Bereich unseres Artilleriefeuers. Damit ist eine wichtige Nachschublinie des Gegners unterbunden. Auch einer der wichtigsten Waffenplätze Rumäniens, das Marinearsenal von Galaß, liegt unter Feuer. Die Donau-Armee steht am Serethufer. Die Beute in Rumänien beträgt seit 1. Jan. 11 486 Gefangene, neun Geschütze und 80 Maschinengewehre.

Amsterdam, 10. Jan. Die „Times“ erzählt aus Jassy unterm 3.: In maßgebenden Kreisen herrscht wenig Zweifel darüber, daß die deutschen Heeresbehörden eine schnelle Befreiung des ganzen rumänischen Gebietes beabsichtigen. Deshalb wird die deutsche Offensive möglichst kräftig ausgeführt und auch trotz den ungünstigen Witterungsverhältnissen der Jahreszeit fortgesetzt. Die Versuche, sich einen Weg durch die Moldau und das Ditoz-Tal zu bahnen, dauern ungeschwächt fort. Es werden neue Truppen herangeführt und die Angriffe Tag und Nacht mit außerordentlicher Heftigkeit betrieben. Diese Vorstoßbewegung hängt fraglos mit den politischen Beweggründen im Hinblick auf den Frieden zusammen. Anscheinend versucht man, die diplomatische Welt vor eine vollendete Tatsache zu setzen, wie die völlige Unterwerfung Rumäniens. Bemerkt scheint man der Ansicht zu sein, eine politische Betätigung gegen die rechtmäßige Regierung Rumäniens wäre verfrüht, solange das ganze Gebiet nicht unterworfen wäre. Man erwartet daher, daß der Feldzug nachdrücklich weiter betrieben wird. (Das ist gesehen.) In rumänischen Kreisen in London hegt man trotzdem noch unerschütterliches Vertrauen auf den Verlauf des Kampfes.

Cadornas Pläne

Ueber die vermutlichen Pläne der Italiener meldet der Berichterstatter der „T. N.“ im österreichisch-ungarischen Hauptquartier: Man konnte feststellen, daß eine Anzahl von italienischen Generalstabsoffizieren große Truppenlagerbauten in Frankreich durchführt. Der Schluß liegt nahe, daß Cadorna womöglich italienische Truppen nach Frankreich abgeben wird. Aber auch an der italienischen Front selbst soll Cadorna Großes vorbereiten. In einer Audienz empfing Ministerpräsident Boselli Parlamentarier, bei welcher Gelegenheit einiges aus Cadornas Plänen ausgeplaudert wurde. Danach soll Cadorna ein groß angelegtes Unternehmen mit bedeutend verstärktem Heer noch vor Eintritt des Frühjahrs beabsichtigen.

Wofür kämpft Frankreich?

In seiner „Victoire“ vom 27. Dezember schreibt Gustave Herró: Auf dem Sozialistenkongreß sind

Vormärze gegen die Regierung laut geworden, daß sie Rußland im vorigen Jahre den Besitz von Konstantinopel zugesagt habe. Was würde aber geschehen sein, wenn unsere Regierung zu Rußland gesagt hätte: „Wir gestatten nur, daß die Dardanellen internationalisiert werden, aber wir protestieren dagegen, daß Ihr Euch dort festsetzt!“ Dann würden uns die Russen geantwortet haben: „Gut, dann schließen wir einen Sonderfrieden und Ihr könnt Euch Elßaß-Lothringen allein wiederholen und Eure Territorien allein von der Invasion befreien.“

Dann würden sich die vier Millionen Deutschen und Österreicher, welche die Russen jetzt an ihrer Front beschäftigen, auf uns stürzen und würden sich im Momente, wo sie fast am Verhungern sind, in den russischen Kornkammern neu verproviantieren.

Man mußte Rußland im Moment, wo es unser Recht auf Elßaß-Lothringen und Italiens Recht auf das Trentino und Triest anerkannte, Befriedigung seiner Wünsche auf Konstantinopel, dessen Besitz es von „völkischem Interesse“ für sich hinstellt, geben. Es kann keine Rede davon sein, daß wir darum kämpfen, Konstantinopel den Russen zu verschaffen. Wir kämpfen noch nicht einmal um den Besitz von Elßaß-Lothringen, worauf Frankreich nach 44-jähriger Trennung fast schon verzichtet hatte. Unsere Brüder und unsere Söhne kämpfen, um der deutschen Regierung und auch dem deutschen Volke eine Bäckstube zu geben, welche ihnen für lange Zeit die Luft nehmen soll, den Frieden der Welt zu stören und Millionen Unschuldiger, welche in Frieden leben wollten, abzuschlachten zu lassen. Sie kämpfen, weil das Leben in Europa unmöglich wäre, wenn Deutschland nach allem, was es getan hat, noch mit dem Ruhme des Siegers hervorgehen würde, und wenn es sich rühmen könnte, der bewaffneten Macht sämtlicher Verbandsstaaten die Stirne geboten zu haben, welche ihm in den Arm fielen, als es am 4. August Serbien und Belgien vergewaltigte.

Amsterdam, 9. Jan. (Hf.) Anlässlich des Tagesbefehls des deutschen Kaisers schreibt das „Handelsblad“ unter anderem: Es beginnt jetzt eine noch schlimmere und furchtbarere Zeit auch für die Neutralen. Kräftiger als je werden die Maßnahmen sein, die von beiden Seiten getroffen werden, um dem Schicksal den Sieg abzurufen. Kräftigere Maßnahmen als je werden zu Lande und zur See getroffen, um den Sieg zu erreichen, und sie werden durch Blockade und Vernichtung des Handelsverkehrs unterstützt. Was nun folgt, ist ein Titanenkampf von 14 Nationen, die sich und alle ihre Mittel aufs äußerste anstrengen werden. Außer dem scharfen Schwert des Krieges wird auch das des Hungers in allen Ländern mitkämpfen. Wenn man die Rede Scheidemanns in München liest und hierbei sieht, wie nahe die deutschen Friedensbedingungen wahrscheinlich denen der Alliierten waren, müssen wir unwillkürlich fragen: Weshalb konnten Verhandlungen nicht zustande kommen, die diesem für die Menschheit so entehrenden Abschlachten ein Ende machen könnten?

Rotterdam, 9. Jan. Die „Times“ melden aus Jassy, daß die führenden russischen Kreise keine Zweifel darüber hegen, daß die deutsche Heeresleitung eine sofortige Besetzung des gesamten rumänischen Gebietes erstrebe. Um dies Ziel zu erreichen, werden die Angriffsoperationen mit der äußersten Energie durchgeführt und ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit immer weiter fortgesetzt. Die feindliche Heeresleitung versucht sich unaufhaltsam durch die Moldau und über den Karpaten einen Weg zu bahnen. Neue Truppen wurden herangeführt. Die Angriffe dauern Tag und Nacht. Der Winterfeldzug wird allem Anschein nach mit großer Erbitterung fortgesetzt werden.

Stockholm, 10. Jan. Großfürst Georg Michailowitsch ist mit besonderer Mission vom Zaren in Rumänien eingetroffen und im rumänischen Hauptquartier in Gesellschaft des Königs Ferdinand angelangt. Wie die Zeitungen aus Odessa mitteilen, berichten Flüchtlinge, daß ganz Galatz bereits geräumt ist. Der Stadtpräsident von Galatz hat durch Plaueranschlag der Bevölkerung mitgeteilt, daß die Stadt bedroht sei. Alle Schulen sind nach Jassy übergeführt worden. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

Rotterdam, 10. Jan. In einem Zeitartikel des Pariser „Journal“ legt der Generalberichterstatter der großen Finanzkommission, Senator Almond, die Gründe dar, weshalb Frankreich nicht eher Frieden schließen könne, als bis es Deutschland und den anderen Verbundmächten seinen Willen diktiert habe. Es heißt in dem Artikel u. a.: Falls der Krieg noch in diesem Jahre endet, würden mit Einschluß der Militärpensionen, die Kriegskosten rund 100 Milliarden betragen, für deren Zinsen jährlich 5 Milliarden erforderlich sind. Wer würde da nicht einsehen, daß es unter diesen Umständen unmöglich ist, jetzt an einen Frieden zu denken, der zur Folge haben müßte,

daß der französische Steuerzahler die Lasten der Kriegskosten trägt. „Also müssen wir unter allen Umständen einen entscheidenden Sieg haben, der uns alle Auslagen ersetzt.“

Basel, 10. Jan. Laut „Basler Nachrichten“ gab der Oberbefehlshaber der schweizerischen Armee, General Billi, einem Vertreter des „Matin“ folgende Erklärung ab:

Es ist selbstverständlich, daß bei uns eine gewisse Beunruhigung entstand, als die Gerüchte von einer bevorstehenden Offensive Deutschlands durch die Schweiz aufstauten. Wir haben Erkundigungen eingezogen und glauben heute versichern zu können, daß die Befürchtungen nicht gerechtfertigt sind. Nach den Mitteilungen, die unserem Generalstab zugehen, haben die Deutschen nicht die Absicht, ihre Truppen auf Schweizer Gebiet übertreten zu lassen, um einen Plankriegsangriff gegen die Franzosen oder Italiener zu unternehmen. Uebrigens können sie sicher sein, daß im Falle einer Verletzung der schweizerischen Neutralität durch irgend einen Kriegführenden die schweizerische Armee ihre Pflicht ohne Jaghaftigkeit bis zu Ende erfüllen würde und zwar in enger Verbindung mit den Begnern ihrer Feinde, deren Eingreifen an unserer Seite sozusagen automatisch erfolgen würde. Die schweizerische Armee steht immer auf ihrem Posten. Gewehr bei Fuß, bereit zu allen Opfern für die Ehre des Vaterlandes.

Politische Rundschau.

München, 8. Januar. Bei der Parade-Aufführung, die anlässlich der gestrigen Geburtstagsfeier des Königs stattfand, hielt der König eine Ansprache, in der er u. a. ausführte. Seine Majestät der Kaiser hat im Einverständnis mit seinen hohen Verbündeten den Feinden, obwohl wir siegreich waren, ein Anerbieten gemacht, Frieden zu schließen. Es ist aber von den Feinden zurückgewiesen worden. Wir wissen jetzt, was wir zu tun haben. Wir müssen fortfahren zu kämpfen und zu siegen wie bisher. Wir müssen siegen, bis die Feinde genötigt sind, uns um Frieden zu bitten, einen Frieden, der ehrenvoll und dauerhaft ist und den riesigen Opfern entspricht, die wir gebracht haben. Nicht wir waren es, die den furchtbaren Krieg begonnen haben wir haben ihn aber aufgenommen wie sich ziemt und haben unseren Feinden gezeigt, was es heißt, wenn man das Deutsche Reich und seine Verbündeten angreift.

Sofia, 9. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. An zuständiger Stelle wird versichert, daß der bulgarische Generalissimus Schefow, der in Begleitung des Kronprinzen Boris zu einem kurzen Aufenthalt im deutschen Großen Hauptquartier weilt, wo er von Kaiser Wilhelm in längerer Audienz empfangen wurde und längere Besprechungen mit Hindenburg, Ludendorff, dem Stellvertretenden österreichisch-ungarischen Heeresoberkommandanten Erzherzog Friedrich und dem Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes Conrad v. Höndorf hatte, mit den Ergebnissen seiner Mission sehr zufrieden ist. Er berichtete dem König Ferdinand darüber in Bad Postien.

Petersburg, 10. Jan. (W. L. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Ministerpräsident und Verkehrsminister Trepow und Unterrichtsminister Ignatiew wurden in den Ruhestand versetzt. Senator und Mitglied des Reichsrats Fürst Golschyn wurde zum Ministerpräsidenten ernannt, Senator Kutschikow mit der Führung des Unterrichtsministeriums betraut; der Gehilfe im Ministerium des Äußern, Neratow, wurde zum Mitglied des Reichsrats ernannt.

Wien, 10. Jan. (W. L. B. Nichtamtlich.) Wie das f. und f. Postsparkassentamt mitteilt, sind die Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe heute geschlossen worden. Sie haben nach den ersten Feststellungen eine Summe von 4412,8 Millionen Kronen ergeben. Die endgültigen Schlusssummen können erst an einem späteren Zeitpunkt berechnet werden.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 12. Jan.** Im Rheingaukreis gibt es zurzeit 2200 Rüge und 3300 Ziegen; trotzdem läßt die Milchversorgung des Kreises sehr zu wünschen übrig. Es müssen noch 2000 Liter Milch eingeführt werden.

* **Rüdesheim, 12. Jan.** (Beförderung von Briefen und Postkarten mit Handelsaushoot.) Dem Bernehmen nach empfiehlt es sich, Tauchbootbriefe bis Mitte Januar anzuliefern.

* **Rüdesheim, 12. Jan.** Der Rheinwasserstand nähert sich wieder seinem normalen Stand zur Win-

terzeit. Das Hochwasser ist soweit zurückgegangen, daß die oberrheinische Schifffahrt und die Verladungen in den Ruhrhäfen wieder aufgenommen werden konnten. Die großen Schleppflöße der Großreedereien verkehren zur Zeit meist mit voller Ladung.

* **Rüdesheim, 12. Jan.** (Ausrottung des Unkrautes durch die Schuljugend.) Der deutsche Landwirtschaftsrat hat auf Anregung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft beim Kultusminister und Landwirtschaftsminister in Preußen, sowie bei den Ministern sämtlicher Bundesstaaten angeregt die gesamte deutsche Schuljugend und in erster Linie die männlichen und weiblichen Schulkinder der Landgemeinden zur Vertilgung des Unkrautes im nächsten Frühjahr heranzuziehen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß die Felder während des Krieges von Jahr zu Jahr mehr und mehr verunkrautet sind und daß dadurch der Ernteertrag zum Teil herabgemindert worden ist. Der Grund für die Ueberhandnahme des Unkrautes liegt hauptsächlich in dem Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, die kaum für die notdürftige Bestellung und Ernte ausreichen. Die Arbeit muß bereits im März beginnen, es ist deshalb dringend erwünscht, daß die Organisation dieser Arbeit schon jetzt in Angriff genommen und daß die gesamte Lehrerschaft zur Mithilfe herangezogen wird.

Mulhausen, 10. Jan. Degemeister Volk erledigte bei einer gekrönten im Rüdesheimer Wald abgehaltenen Saujagd einen starken Keiler und am Sonntag schloß Degemeister Fischer von Forsthaus Weisenthurm eine starke Sau.

Deßlich, 10. Jan. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wingergergenossenschaft Deßlich wurde nach der erfolgten Abhaltung eines Schlußtermins aufgehoben.

Erbach, 10. Jan. In letzter Nacht wurden hier durch Bahnwärter Volk zwei Russen festgenommen, die dem Gefangenenlager Weßlar entsprungen waren.

Eltvile, 10. Jan. Die städt. Küche wurde hier am Sonntag mit 110 Teilnehmern eröffnet; mit den gereichten Speisen war man in jeder Beziehung zufrieden.

Vingen, 10. Jan. In das hiesige Hospital wurde gestern ein unbekannter Mann gebracht, der auf dem Bahnhof Gau-Algesheim zwischen den Gleisen aufgefunden worden war. Dem Manne war der rechte Arm und beide Beine ganz abgefahren während der Kopf eine schwere Verletzung zeigte. Nach kurzer Zeit erlag der Bedauernswerte seinen furchtbaren Verletzungen. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um den in den Dreißiger Jahren lebenden Gottum aus Rüdesheim am Main, der bei der Abfahrt eines Zuges auf diesen, als er sich bereits im Fahren befand, noch springen wollte und dabei wahrscheinlich schlief und unter die Räder geriet. Der Weichensteller Gustav Schmitt hörte das Stöhnen des Schwerverletzten und fand ihn. Gottum ist erst kurze Zeit verheiratet. Er war schon im Felde gewesen und von dort als Verletzter zurückgekehrt.

Vingerbrück, 10. Jan. (Die Straße nach dem Bismarck-Nationaldenkmal.) Ein Erlass des Staatsministeriums lautet: „Dem Kreise Kreuznach wird hierdurch das Recht verliehen, zum Bau einer Straße von der Provinzialstraße Vingerbrück-Strömberg nach dem auf der Elsenhöhe bei Vingerbrück geplanten Bismarck-Nationaldenkmal die durch den beiliegenden Plan näher bezeichneten Grundstücke soweit erforderlich, im Wege der Enteignung nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. Juni 1874 zu erwerben oder dauernd zu beschränken.“

Bad Kreuznach, 9. Jan. Gestern trafen aus Konstanz kommend, 22 deutsche Austauschgefangene hier ein, die alle zur Herstellung ihrer künstlichen Glieder nach dem Refektoriarett Diakonissenanstalt gebracht wurden. — Die Bestände an älteren Weinen im Rheintale sind so stark zusammengeschmolzen, daß jetzt 1911er, 12er, 13er und 14er Weine das Stück mit 4000 Mark bezahlt werden: 1915er kosten ebenfalls heute 3000 Mark, 1916er sogar bezüglich der weniger guten Qualität 2600 bis 3000 Mark.

Vom Mittelrhein, 12. Jan. Mit dem 1916er Wein, wie er sich im Fasse entwickelt hat, ist man recht zufrieden. Man hat eine ansehnliche Säureabnahme festgestellt. Die Preise bei den Umsätzen erweisen sich nach wie vor äußerst hoch und steigen noch immer. Bei den letzten Umsätzen kostete das Fuder 1915er in der Gegend von Oberwesel 2500 bis 2700 Mark, Rotwein des gleichen Jahrganges 2400 bis 2600 Mark, während 1914er in Boppard 2500 bis 2600 Mark brachte. Nördlich von Koblenz in Unkel stellte sich das Fuder 1915er auf 2700 bis 3000 Mark, in Remagen auf 2400 bis 2800 Mark, in Mehlem auf 2300 bis 2500 Mark, 1914er in Sinzig auf 2200 bis 2400 Mark.

An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.

finden im Jahre 1917 folgende Unterrichtskurse statt:

1. Öffentlicher Reblauskursus am 12. und 13. Februar.
2. Obstbaukursus vom 12. bis 24. Februar.
3. Baumwärterkursus vom 12. bis 24. Februar.
4. Kriegslehrgang über Gemüsebau vom 19. bis 21. März.
5. Kriegslehrgang über die Verwertung der Frischgemüse im Haushalte vom 14. bis 16. Mai.
6. Pflanzenschutzkursus vom 29. bis 31. Mai.
7. Kriegslehrgang über die Verwertung des Frischobstes und der Gemüse im Haushalte vom 18. bis 20. Juni.
8. Kriegslehrgang über die Herstellung der Obst- und Beerenweine sowie der alkoholfreien Weine und Obstäfte im Haushalte vom 12. bis 14. Juli.
9. Wiederholungskursus für Obstbaulehrer vom 23. bis 26. Juli.
10. Obstbaunachkursus vom 23. bis 28. Juli.
11. Baumwärternachkursus vom 23. bis 28. Juli.
12. Obstverwertungskursus für Männer vom 30. Juli bis 9. August.
13. Obstverwertungskursus für Frauen vom 20. bis 25. August.
14. 1. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 30. August bis 1. September.
15. 2. Kriegslehrgang über das Sammeln und Verwerten von Pilzen vom 6. bis 8. September.
15. Kriegslehrgang über Winter-Gemüsebau vom 8. bis 10. Oktober.

Während der Dauer des Lehrganges vom 8. bis 10. Oktober findet eine Ausstellung von frischem Obst und Gemüse sowie von Obst- und Gemüse-Dauerwaren statt. Außerdem Beteiligung der wissenschaftlichen Versuchsanstalten durch Vorführung der Schädlings des Obst- und Gemüsebaues usw.

17. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer vom 12. bis 17. November.
18. Kriegslehrgang über Beerenobstbau vom 10. bis 12. Dezember.

Das Unterrichtshonorar beträgt:

- Für den Kursus 1: Nichts.
 Für den Kursus 2 und 10: Preußen 20 M., Nichtpreußen (auch Lehrer) 30 M. Preussische Lehrer sind frei. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 10) teilnehmen, zahlen 8 M., Nichtpreußen 12 M.
 Für den Kursus 3 und 11: wird ein Honorar von 10 M. erhoben. Personen, die nur am Nachkursus (Nr. 11) teilnehmen, haben 5 M. zu zahlen.
 Für die Kriegslehrgänge 4, 5, 7, 8, 14 bis einschließlich 18: Nichts.
 Für den Kursus 6: Preußen und Nichtpreußen 10 M.
 Für den Kursus 9: Nichts.
 Für den Kursus 12: Preußen 10 M., Nichtpreußen 15 M.
 Für den Kursus 13: Preußen 6 M., Nichtpreußen 9 M.

Anmeldungen sind unter Angabe der Staatsangehörigkeit zu richten:

bezüglich der Kurse 2 bis einschl. 8 und 10 bis einschl. 18 an die Direktion der königl. Lehranstalt Geisenheim a. Rh.; bezüglich des Kursus 9 an den Herrn Oberpräsidenten.

Wegen Zulassung zum Reblauskursus (Nr. 1) wollen sich Personen aus der Provinz Hessen-Nassau an den Herrn Oberpräsidenten in Cassel, Nichtpreußen an ihre Landesregierung wenden.

Weitere Auskunft ergeben die von der Lehranstalt kostenlos zu beziehenden Satzungen.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß die unter 2, 3, 10 und 11 aufgeführten Kurse Veranstaltungen der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden sind.

Der Direktor: Wortmann.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

2. Sonntag nach Dreikönig. Evangelium: Von der Hochzeit zu Kana. Joan. 2, 1—11.
 - 8 Uhr Beichtstuhl, 1/27 Uhr heil. Kommunion und Generalkommunion der Schulkinder. 7 Uhr Frühmesse. 1/28 Uhr Schulmesse. 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht mit Gebet für Vaterland und Heer.
- An den Wochentagen sind die heil. Messen um 1/27 und 7 1/4 Uhr. Montag 6 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle. Dienstag 1/27 Uhr heil. Messe im St. Josephstift. Die Beichtstunde für Vaterland und Heer ist an den Wochentagen abends 1/28 Uhr.

Redaktion: A. B.: E. Reibling.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 2.

Montag, den 15. Januar 1917

vormittags 11 Uhr

werde ich im Gasthaus Rölz, Oberstraße hier, die nachbezeichneten

Immobilien

der verstorbenen Brüder Anton und Philipp Barth öffentlich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf ausbieten.

1. Wohnhaus, Schmidtstraße Nr. 29
 2. Wohnhaus, Neustraße Nr. 8
 3. Wohnhaus, Feldstraße Nr. 23
 4. Weinberg, oberer Bischofsberg 18 Auten 44 Schuß
 5. Weinberg, oberer Geisberg 32 " 03 "
 6. Holzung, oberer Geisberg 27 " 04 "
 7. Weinberg, unterer Geisberg 22 " 08 "
 8. Weinberg, Roseneck 26 " 56 "
 9. Unland, Roseneck 5 " 44 "
 10. Weinberg, Speß 49 " 44 "
- Gemarkung Eibingen
11. Weinberg Mühlspfad 36 " 68 "
 12. Weinberg Sandgrub 32 " 88 "
 13. Weinberg Mühlspfad 29 " 76 "

Rüdesheim, den 3. Januar 1917.

Der Vormund: S. Diehl,
Rechnungsrat.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Herrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Beranda usw., sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein zu vermieten.



Spielfarten

empfehl. A. Meier

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 14. Januar:
(2. n. Epiph.)

Vorm. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 1/211 Uhr: Kindergottesdienst.

Donnerstag, den 18. Januar:
Abends 8 Uhr: Kriegsandacht.

Ohne Seifenkarte

erhalten Sie prima gut schäumen-
den Waschextrakt

„Wascholin“

(gef. gesch.)

Kein Ton, kein Ritz, kein Gips, glorfrei.
Vom Kriegsaussschuß Berlin genehmigt.
Garantiert frei von allen schädlichen Bestandteilen. Schäumt und reinigt wie die gute alte Seife und macht die Wäsche blendend weiß.

Probepostpaket gegen Nachnahme
Schmierwascholin weiß, für Wäsche
tadellose Reinigungskraft, Dose circa 10
Pfund 6.50 M.

(Niesen)-Wascholin hart für alle Zwecke
verwendbar circa 10 Pfund 7.— M.
Wascholin in Toilettenstücken für Toi-
lettentisch und Bad in eleg. Verpackung
1 Duzend 3 M., 40 Stück 9 M.

A. Kleinschmidt,

Mit. 47. Waschmittel-Vertrieb,
Berlin N. 24, Friedrichstr. 131d.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen-
genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück

Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Boeckell Graf v. Berchtesgaden-Köfering von Kessel
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter Generaloberst
Minister d. Innern. Oberbefehlsh. d. Marken.

Freiherr v. Spisemberg

Selberg

Rabienrat

Kommerzienrat

Ihrer Majestät der Kaiserin.

geschäftsf. Vizepräsident.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat

Direktor

vortragender Rat im Ministerium des Innern,

der Deutschen Bank,

als Staatskommissar.

Schatzmeister.

Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.



Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier